Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mr. Tittle fag am Schreibtisch im großen Arbeitszimmer seiner Billa in Beaulieu, hielt die Brugerepfeise im rechten Mundwinkel und jah dem blauen Rauche des Shagtabaks nach, der in der fast bewegungslosen Zimmerluft wie ein sanft gewelltes Band jum offenen Fenster glitt und zwischen ben Riesenfächern tiefgrüner Palmen gegen den glasharten himmel langsam verstrich. Es war ein Mor= gen im Februar, und die Wärme lastete wie ein Riesenquader auf den weiten Flächen des Gartens. Mr. Tittle, ein vierunddreißigjah= riger Herr mit auffallend schönen und eben= mäßigen Gesichtszügen, Amerikaner von Ge= burt, reich, unabhängig und verwöhnt, fühlte sich an diesem Morgen gar nicht wohl. Immer wieder griff er nach der Stirn, hinter der ein zäher Schmerz hämmerte.

Ihm gegenüber in einem Ledersesses sahrecht und steif, die Sandteller auf den Knien ruhend, das sahlgelbe Gesicht und die geschlitzten Mongolenaugen gegen die Brust geneigt, voll höslicher Ausmerksamkeit Mr. Fuang-tse aus Sutschou, dessen seidenweicher, herabhängender Schnurrbart ein ironisches Lächeln versteckte.

"Es geht Ihnen nicht gut, Mr. Tittle?"
"Nein. Leider. Ich bin gestern sehr früh zu Bett gegangen, habe lange geschlasen, kann mich nicht besinnen, schlecht geschlasen zu haben, und sühle mich trothem zerschlagen, als hätte ich die ganze Nacht durchgezecht."

"Ich wünsche Ihnen gute Besserung. Die Sitze wird schuld an Ihrer Mattigkeit sein."

"Möglich. Doch zur Sache, Mr. Fuang-tse. Sie werden noch so liebenswürdig sein und mir ein Zeugnis ausstellen, daß meine chine-sischen Sprachstudien zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sind?"

Der Chinese verneigte sich geschmeidig.

"Ich fann es bestätigen, daß Sie meine Muttersprache beherrschen wie ein Chinese der höchsten Kasten, nein, viel besser wie ein Lehrer der Hochen Schule von Hongkong, daß Sie mindestens fünfzigtausend Schriftzeichen kennen und fünfunddreißig unserer Dialette beherrschen. Persönlich möchte ich noch hinzusügen, daß ich nie einen klügeren und gelehrigeren Schüler hatte. Sie sind tatsächlich ein Sprachphänomen, Mr. Tittle. Sie sind vierunddreißig Jahre und beherrschen fünfundvierzig Weltsprachen"

"Siebenundvierzig. Mr. Fuang-tse."

"Siebenundvierzig also, ohne die vielen Dialekte."

Verneigung hier, freundliches Kopfnicen dort.

"Und wie viele Sprachen gibt es über= haupt, Mr. Fuang-tse?"

"Etwa dreizehnhundert."

"Na also... Sie reisen heute abend?"

"Ja. Ich nehme den Expreß nach Paris, bleibe noch ein Weile in Frankreich, treffe mich dann mit einem Kollegen in Middlessborough und fahre mit ihm nach China zusrück."

"Ich wünsche Ihnen alles Gute, Mr. Fuang-tse." Nachforschungen fast uninteressant, denn ein Berbrecher, an den Mr. Tittle zuerst gedacht hatte, arbeitete niemals so ungeschickt, wenn er nicht mit Absicht eine Fährte verraten wollte. Wer wagte es aber, an seinem Schreibtisch Briese zu schreiben! Folgende Worte konnte er mühsam entzissern oder erzaten:

Mr. Tittle versuchte, mit der Lupe noch weitere Worte zu enträtseln. Bergeblich.

Mr. Fuang-tje suchte derweil Tittles Pri-

Der Frühling ist die beste Zeit für BIOMALZ

"Ich erlaube mir, Ihnen das gleiche zu wünschen, Mr. Tittle."

"Und hier ist ein Sched auf den Crédit Lyonnais."

"Danke."

Mr. James Tittle schrieb eine hohe Anweisung aus, wollte die seuchte Schrift ablöschen, hielt aber plöglich inne und betrachtete sehr interessiert die Löschblattunterlage. Er hatte im Spiegelabbrud eine fremde Handschrift darauf entdeckt. Sein Interesse regte sich.

"Nochmals vielen Dank, Mr. Fuang-tse, alles andere gibt Ihnen mein Sekretär."

Als der chinesische Lehrer, bei dem James zu seinem Vergnügen ein halbes Jahr lang Sprach= und Schreib-Unterricht genommen hatte, gegangen war, trank Mr. Tittle einem Schluck Eislimonade (als wenn er sich für eine Riesenentdeckung stärken müsse), nahm die Löschpapierunterlage und hielt sie gegen einen Wandspiegel. Er stellte sest, daß die Handschrift der seinen nicht unähnlich, diese auf einem neuen Löschbogen getrochnete Letztern aber nicht von ihm geschrieben waren. Die Nachlässigteit, mit der hier irgenwer an seinem Schreibtische gearbeitet hatte, machte

vatsekretär Mr. Taylor auf, der ihm eine mit chinesischen Zeichen bemalte Pergamentrolle zur Unterschrift vorlegte. Das Zeugnis.

"Es sind immer noch Fehler darin, Mr. Taylor. Hier und da und da", sagte Mr. Fuang-tse.

Mr. Taylor wurde wütend und antwortete auf gut Schottisch, das Mr. Fuang-tse zum Glück nicht verstand.

"Der Teufel hole Ihr Rauberwelsch, Sie alter, chinesischer Tintenkuli!" (In Englisch weiter):

"Es ist schon bedauerlich genug, daß ein vernünftiger Mensch wie ich die Liebhabereien seinen sern mitmachen muß, aber diese chinesische Krakelei ist das Rätselhafteste, was ich je studieren mußte."

"Kaum räfselhafter als Ihr Herr selbst, verehrter Mr. Taylor. Können Sie mir sagen, warum Mr. Tittle eigentlich Chinesisch lernte?"

"Allerdings. Es ist sein Sport. Morgen sangen wir mit dem Baskischen an. Der nächste Lehrer aus Vilbao hat seine Ankunft bereits telegraphisch angezeigt."

"Aus Sport? Solche unnüte Kraftver=

Elektrische Heisswasserspeicher

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel